

len Anfechtungen über den Sinn des Lebens bewegt, wird aufgegriffen, analysiert und zu einer Lösung hingebacht. Vf. ist keiner bestimmten theologischen Richtung verpflichtet. Jede Einseitigkeit liegt ihm ferne. Er unterscheidet auch sorgfältig Gewißheitsaussagen von Wahrscheinlichkeitsthesen. Besonders wohlthuend wird der Leser empfinden, daß sich das Werk uferlosen Spekulationen fernhält, ohne jemals die Tiefe des Denkens zu verlassen. Die Sprache des Buches ist dicht, durchsichtig und anschaulich. Sie trägt in hohem Maße dazu bei, daß das Werk den für Glaubensfragen interessierten und offenen heutigen Leser von Anfang bis zum Ende fasziniert. Möge es viele Leser finden, zu deren eigenem Nutzen und zum Nutzen der Kirche.

München

Michael Schmaus

ÖKUMENE

SIMON GERHARD, *Die Kirchen in Rußland. Berichte, Dokumente.* (228.) Manz, München 1970. Kart. lam. DM 18.—.

Kenner der Situation sind davon überzeugt, daß unter der sowjetischen Intelligenz im allgemeinen und der Jugend im besonderen das Interesse an religiösen Fragen im Wachsen begriffen ist. Dieses Interesse gilt fast ausschließlich grundlegenden religiösen Fragen und fast nicht den Institutionen wie Kirchen und religiösen Gemeinschaften. Im Westen wird gerade in diesen Tagen die russisch-orthodoxe Kirche „entdeckt“. Vor allem Liturgie und Ikonen sind es in erster Linie, die den westlichen Christen die orthodoxe Welt so interessant erscheinen lassen. Grundsätzlich steht somit das Interesse an Äußerlichkeiten im Vordergrund. Vielleicht aber gelingt es dem einen oder anderen durch dieses Kleid, das da heißt symbolträchtiger Gottesdienst, barocker Kirchengesang, durch all die Jahrhunderte gleichbleibende Maltechnik der Ikonen, zum Kern vorzustoßen. Die Entdeckung einer entäußerten Kirche, einer Kirche, die bloß durch ihre Existenz sprechen kann, ist es ja schließlich und endlich, was es zu suchen und finden gilt. Freilich wird nicht jeder, der sich mit dem östlichen Christentum beschäftigt, diese Entdeckung machen.

In seinem Buch hat sich S. nicht nur mit der orthodoxen Kirche, sondern auch mit den übrigen, zahlenmäßig kleinen christlichen Gemeinschaften beschäftigt. Der Titel „Kirchen in Rußland“ könnte irreführend sein; es wäre besser, von Kirchen auf dem Territorium der UdSSR zu sprechen. Der Umstand, daß die nichtorthodoxen Kirchen nur am Rande behandelt werden, ist zu bedauern. Sind es doch vor allem die nichtorthodoxen Gemeinschaften, die immer wieder die Autoritäten des Staates und der Partei auf

den Plan rufen. Auch wäre ein kleiner Abriß über das Schicksal der nichtchristlichen Gemeinschaften im Bereich der UdSSR durchaus am Platz gewesen. Ihre Hereinnahme hätte sehr deutlich das Schicksal aller gläubigen Menschen unter kommunistischer Herrschaft deutlich gemacht. Viele gläubige Menschen aus dem Isalm und dem Judentum haben in den letzte Jahrzehnten in den Oststaaten viel Pein um ihres Glaubens willen erduldet. Aus Gründen der Solidarität, die immer so lautstark gefordert wird, wäre diese Erwähnung am Platze gewesen. Im übrigen spricht man heute immer mehr von einer sogenannten größeren Ökumene, die an den Grenzen des Christentums nicht nur nicht halt macht, sondern eigentlich erst so richtig beginnt. Als Untertitel wählte S. „Berichte, Dokumente“. Es darf bezüglich der „Berichte“ festgestellt werden, daß es sich um eine sehr fundierte, ausgewogene Darstellung handelt. So aktuell die Berichte sein mögen, so unaktuell erscheinen auf den ersten Blick die Dokumente. Manchen Leser mag stören, daß der Autor nur wenige Dokumente ausgewählt hat. Vielleicht lag dies auch an der Redaktion des Buches, da man bestrebt war, den Umfang der Broschüre in gewissen Grenzen zu halten. Die Dokumente stellen eine moderne Lesart der altchristlichen Märtyrerakte dar, nur die Methoden, die Orte und der Personenkreis hat sich geändert. Geblieben ist schließlich der große Mut, mit dem oftmals unscheinbare Menschen ihr Leben für Christus und die Kirche bedenkenlos aufs Spiel setzen.

Besonders dankbar wird der Leser für das Kapitel „Kirche im Untergrund“ sein. Freilich hätte sich der Fachmann hierin eine vorsichtiger Sprache und bessere Quellen gewünscht. Die Fußnoten beziehen sich leider fast ausschließlich auf Publikationen des nicht unumstrittenen evangelischen Pastors Wurmbrand. Im Grunde ist diesem Buch — aus Aktualitätsgründen — eine Neuauflage zu wünschen. Der Autor hätte dann Gelegenheit, die einzelnen Kapitel nochmals zu überarbeiten und dem neuesten Stand der Entwicklung und Forschung anzupassen. Das Motto, eine Angelegenheit „sine ira et studio“ zu betreiben, sollte nämlich auch für die Weitergabe von Informationen aus dem ostkirchlichen Raum gelten. Dies bedeutet kein Geringachten der Bekenner, sondern vielmehr eine engagierte Distanz, die im Interesse beider Seiten liegt.

Wien

Franz Johann Hummer

POTZ RICHARD, *Patriarch und Synode in Konstantinopel.* Das Verfassungsrecht des Ökumenischen Patriarchates. (Kirche und Recht, Beihefte zum ÖAKR 10.) (161.) Herder, Wien 1971. Kart. lam. S 115.—, DM 18.50.

Vorliegende Studie ist mit höchster wissenschaftlicher Akribie geschrieben. Vor allem